

**Zeitschrift:** Marchring  
**Herausgeber:** Marchring, Kulturhistorische Gesellschaft der March  
**Band:** 13 (1975)  
**Heft:** 14

**Artikel:** Das Zügerwappen  
**Autor:** Heim, Johannes  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1043830>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

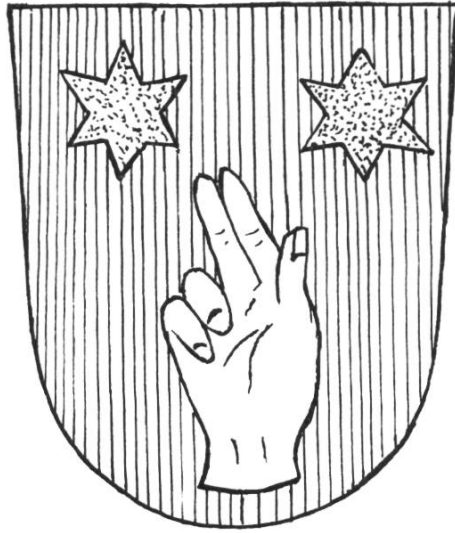
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

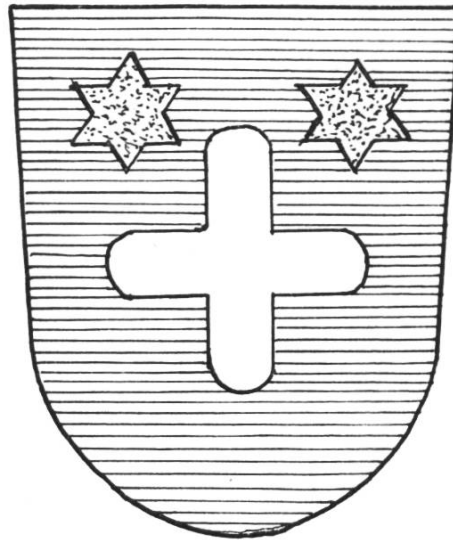
**Download PDF:** 17.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Das Zügerwappen



I. Das neuere Zügerwappen, das in einem Kirchenfenster von Tuggen sich befindet, deutet auf den «Zeuger» hin, dessen Beruf nicht existierte und daher abzulehnen ist.



II. Das ältere Zügerwappen deutet durch das hölzerne Kreuz, das eine Zugwaage symbolisiert, auf den Beruf des Zügers (Fuhrmanns) hin, wovon der Familienname her stammt.

Eingebürgert hat sich ein Wappen, das sich in einem Kirchenfenster in Tuggen befindet: In Rot eine Schwörhand mit zwei goldenen Sternen. Es handelt sich um ein sogenanntes redendes Wappen, das als Schildfigur ein Symbol enthält, das auf den Namen, in diesem Falle «Zeuger» «Züger» hindeutet. — Doch es besteht auch ein noch älteres Wappen, das in Blau ein Holzkreuz aufweist, ebenfalls begleitet mit zwei goldenen Sternen. Es gab zu alten Zeiten den Zeugherrn, der das «Züg»

(Ausstattung der Soldaten) zu bewachen hatte, das im «Züghuus» aufbewahrt wurde. — Es existierte früher der Züger, d. h. der Fuhrmann, der einen Zug — meist 2 Pferde und einen Wagen — bereithielt. Das hölzerne Kreuz im älteren Wappen deutet allem Anschein nach auf den Beruf des Zügers, denn es symbolisiert eine Zugwaage. Im Landbuch der March, das 1756 erneuert wurde, ist im Artikel 94 die Rede vom *Züger*. «Item undt so fehrn eine hoche Oberkeit nach denen Umständten der Zeiten erlauben wurdte, Heüw, Streüy und Tung (Mist) ausserst Landts zu verkauffen, so solle ein Jederman für sein selbigen Jahrs Nötig habendter Haussbrauch, Niemahls aber auff Vorkauff, solcher gestalten den Zug hier zu haben, dass der Züger solch Heüw etc . . . . dass im Fahl der Verkeuffer in seinem Kosten dem Keuffer dass gekauffte biss an dass Wasser zu liffern übernommen hätte, dem Züger auch die Unkösten der Fuehr an dem . . . .» Aus diesen Ausführungen geht klar hervor, dass der Züger zu alten Zeiten der Fuhrmann war. Uebrigens ist nicht, wie manche annehmen, das Geschlecht der Mächler das verbreitetste, sondern das der Züger. Obwohl die *Mächler* ebenfalls in allen Marchgemeinden ihren Wohnsitz aufgeschlagen haben, sind ihrer insgesamt nur 555, während 631 *Züger* die March bewohnen.

P. Johannes Heim

## Sagen und Erzählungen aus der March

### Die Kirchenplatte Vorderthal

Man zählt das Jahr 850. Am Fusse des Gross Aubrig hatten sich einige Familien gegen das heutige Vorderthal hin einen Weiler gebaut. Die Kirche durfte nicht fehlen. Die Bauern hielten grosse Schafherden und einige Rinder, die sie in den Sommermonaten auf die nahen Alpen trieben. Doch einige Geissen blieben im Tale, um die Familie zu ernähren. Im Sommer war es auch, da man die fetten Wiesen mähte. In der Sonne dörnte man das Gras, sodass ein aromatisch duftendes Futter für die Herden bereitstand.

Eines Tages stapfte keuchend ein alter, verrunzelter Hirte vorbei. Viele Neuigkeiten wusste er den Bauern zu berichten. Unter anderm vertraute er — zwar nur einigen verschwiegenen harten Männern — eine Prophezeiung an, die sagte, dass, wenn im Wägital drei Männer zur gleichen Zeit krank seien, an der folgenden Weihnacht ein grosses Unglück hereinbrechen werde. Bald war die Prophezeiung in aller Munde und die Mütter machten sich grosse Sorgen.

Nach 20 Jahren hatte jedermann diese Voraussage vergessen, sodass niemand vermutete, dass mit diesen dreien der Franzsepp, ein kräftiger Bauersmann, den Anfang machte. Gegen Weihnachten hin lag er mit hohen Fiebern auf dem Laubsack und die Bäuerin brachte ihm heisses Honigwasser und machte noch heissere Umschläge um die Brust. Nach einigen Tagen musste auch der Heutoni das Bett